



St. Jakobs Öl
der große
Schmerzenstiller
heilt
Rheumatismus,
Rückenschmerzen,
Verrenkungen,
Kopfschmerzen,
Zahnschmerzen,
Gliederreissen,
Neuralgia,
Frostbeulen,
Brühen,
Geschwulst,
Hexenschuß,
Brandwunden,
Schnittwunden,
Verstauchungen,
Quetschungen,
Hüftschmerzen,
Gelenkschmerzen.
St. Jakobs Öl

heilt alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benötigen.

Farmer und Viehzüchter
finden in dem St. Jakobs Öl ein unumstrittenes Heilmittel gegen die Geschwüre des Viehzüchters.

Der kleine St. Jakobs Öl ist eine genaue Gewürz- und Kräuterkombination in deutscher, englischer, französischer, spanischer, portugiesischer, italienischer und russischer Sprache.

Eine Flasche St. Jakobs Öl kostet 50 Cents (mit Flaschen für \$2.00) in jeder Apotheke zu haben oder beim Verkäufer für nicht weniger als 25.00 fr. und beim Zulieferer der Hersteller-Gesellschaften verhandeln.

The Charles A. Vogeler Co.,
(Nachfolger von A. Vogeler & Co.)

Baltimore, Md.

Die Schauspielerin

Roman von Florence Narrat.

(Fortsetzung.)

Das junge Mädchen kämpfte hart gegen ihren Gram an. Sie war nicht die Person, um sich mühsig hinzuzeigen und ihn durch zuklöse Thränen und Klagen zu nähren. Sie hatte ihre eigenen Liebtheittheorien über diese und jene Welt und glaubte fest, daß die Trennung nur eine leidliche und nicht eine geistige sei. Aber sie war dennoch sehr schwer zu unterscheiden. Der Schmerz, die Mutter zu missen, schien ihr mit jedem Tage lebhafter, statt ruhiger zu werden, als hätte sie erst nur ihre zeitige Abweisung beklagt und geliebt, sie nach einer Weile wiederzusehen und lämte nun von Stunde zu Stunde mehr zu der Erkenntniß, daß die Trennung in Wahrheit für diese Welt an immer war.

Tante Janie war damals sehr rücksichtsvoll. Sie gestattete Betha, ihre Zeit ganz nach Belieben zu verweben, und so lösen die Wochen glatt und ruhig dahin. Ihre Cousine Blanche war ein großes Hindernis für ihr äußeres Behagen.

Diese junge Dame, die ein paar Jahre älter als Blanche war, und der von ihrer schwachen Mutter in Allem der Wille gelassen war, begriff nicht, wie ihre Cousine sich wieder herausziehen könnte, wenn sie den ganzen Tag mühselig in ihrem Zimmer saß und alte, verschimmelte Bücher aus ihres Vaters kleinen Bibliothek las. Bläulein Blanche erschien eine neue, funktuelle Handarbeit, ein Spaziergang durch den Park oder ein Besuch bei Freunden — die in dieser Trauer einzige zulässige Verstreunungen — viel geeigneter, um ein gebeugtes Gemüth aufzurichten.

Betha machte sich über nichts aus, handte sie ein, mich den Anblick von Fremden möglicht und hoffen sich eben nur für die alten Bücher zu interessieren, die weder Dr. Chapman's Frau noch Tochter auch nur so weit gewürdigt hatten, sie von den Brettern, auf denen er sie gelassen hatte, abzuräumen.

Und solche trostlosen Sachen noch dazu! "Lauter Schauerdränen!" rief Blanche an einem Märztag aus, als sie Betha über eine veraltete Ausgabe von Gibbon's Schauspieler gebrüllt sah. "Was kann dich darin nur interessieren?"

"Trotzen, Blanche? Das habt ihr wahrschung nicht! Solche schönen alten Stücke voll schöner Sprache und feinster Situationen!"

"O zum Käuf mit Deinen feindlichen Situationen, Betha! Komm herunter und trinke eine Tasse starken Thee — das wird Dir viel heilsamer sein! Und unten im Salon ist Bobby Freere und erzählt uns Alles von seiner sonderbaren Großmutter! Es wird Dich amüsiert, ihm zuhuzuhören."

"Herr Freere!" wiederholte Betha etwas zurückweichend. "Ich wollte, daß es nicht hierher käme!"

"Das ist eine hässliche Bemerkung über einen von Mama's Gästen," verziehte Blanche lächelnd. "Die Freeres sind mit unsre ältesten Freunde. Du brauchst Dich gar nicht weiter um ihn zu kümmern, Betha. Wer nimmt denn überhaupt große Rücksicht auf Bobby Freere?"

"Mir scheint dies Kompliment das schlimmste von beiden, Blanche," sagte Betha lächelnd, indem sie ihr Buch aus der Hand legte und sich anziehend, ihrer Cousine nach dem Salon zu folgen. Herr Robert Freere war für eine junge Dame, die über das Bachschlößchen hinaus war, durchaus keine gesäßliche Erstaunung, denn er war ein ziemlich unbedarfenes Mitglied des menschlichen Gesellschafts. Groß, hager und hochhüterig, mit furchtlosen, braunen Augen, großer Nase und ebenholzigen Mund und langen, wohlgeformten Händen und Füßen. Sein Gesicht hatte, wenn es ernst war, einen klugen, entschlossenen Ausdruck, der aber außerst positorisch wurde, sowie er zu lächeln versuchte. Ein geschickter Beobachter würde behauptet haben, daß Robert Freere's sanfte Weiberungen seine übrigen Züge genügend von der Anlage der Häßlichkeit entlaufen und daß außerdem jeder der selben den Stempel der Milde und Liebenswürdigkeit trug. Betha hatte aber noch nicht so gespürt zu beobachten gelernt. Sie sah nur den äußeren Menschen und fürchtete sich, wie die meisten jungen Mädchen, wenn ein Herr ihnen zeigt, daß er sie gern sieht, fast vor ihm, ohne sich des Grundes bewußt zu sein. Sie sah ihn hässlich und sprach das offen aus, obwohl Tante Janie ihr die Neugier, schon ihr mehrfach verwiesen hatte, indem sie daran erinnerte, daß Robert Freere, als einziger Sohn von Sir Willoughby Freere aus Barons Court, der so reich als soz war, und als vorausichtlicher Erbe seiner Großmutter, Lady Freere, alle Ausicht hatte, ein steinreicher Mann zu werden, und deshalb keine lächerliche Figur sein konnte. Betha befürchtete sich also, sich gegen einen jungen Mann von solcher Bedeutung möglichst hässlich zu benennen, was denn schon von Herrn Freeres Seite einen etwas ungünstigen Vergleich zwischen der sehr stürmischen Begegnung ihrer Cousine und dem sanften, weichen Tone, in welchem Betha ihn willkommen hieß, zur Folge hatte. Sie sah so bleich und zart aus, wie sie, mit dem Kerze von goldigem Haar um ihr Haupt, im Scheine der Lampe da saß, daß er schon mehrmals bei Frau Chapman und ihrer Tochter stark in Ungnade gefallen war, weil er ganz in ihrem Anblick verloren stellte ihre Unterhaltung zu folgen.

"Nun, so reden Sie doch, Herr Freere, und machen Sie sich angenehm!" jagte Blanche übermütig. "Bleiben Sie uns etwas Neues. Wie waren in der letzten Zeit derart von der Welt abgeschnitten, daß wir gar nichts erfuhrn. Wo waren Sie, was trieben Sie und was hörte Sie? So bald wieder zur Stadt zurück? Ich dachte, Sie wären ganz nach dem Lande übergelebt, bis die Saison wieder beginnt. Jetzt bietet London doch gar kein Interesse, es ist so regungslos, wie das Wasser in einer Pfütze."

"Auf dem Lande giebt es dessen aber noch weniger, Fräulein Chapman. Dieser Frost verhindert das Jagen ganz und meine Großmutter ist so erschrecklich peinlich darin, daß während der Fasen kein Besuch im Hause sein soll, daß mir mein Vaters Landgut unerträglich wird." "Ich habe immer gewußt, daß Lady Freere sehr rücksichtsvoll ist und gern die Gesellschaft streng religiöser Leute sucht," bemerkte Tante Janie, "aber das ist so streng, wie Sie sie schreiben, glaubte ich doch nicht." "Ah ja, das ist sie aber, Frau Chapman, jeder soll an ihr. Ihre Vorurtheile sind sehr groß — so groß, daß mein Vaters Freunde und die meinen Barons Court selten von der Innenseite zu sehen bekommen. Sie sind Lady Freere alle nicht gut genug. Das ist recht schwer für uns."

"Sehr schwert!" rief Blanche lächelnd aus. "Wenn Sie erst Herr der alten Beziehung sind, Herr Freere, wird sich das wohl Alles ändern." "So lange mein Vater lebt, ist das aber nicht der Fall," verfehlte Robert-Freere ernst.

"Wie kannst Du so rücksichtslos sein, Blanche?" schalt Frau Chapman. "Allerdings ist es für Sie und Ihren lieben Vater sehr unangenehm, Herr Freere, daß Sie sich nicht andern können, wen Sie wollen." "Natürlich ist Barons Court mir durch andeine eigentliche Heimat, Frau Chapman, und wird es mir nie werden," erwiderte der junge Mann einsch. "Ich wünsche oft, daß meine Großmutter anderen Frauen ähnlicher wäre. Wie siebenbündig sind doch viele! Ich spieße gestern Abend bei einer der angenehmen Frauen, die man sehen kann — sie ist hübsch, klug und versteht die beneidenswerte Kunst, die so wenige Wirthinnen verstehen, jedem ihrer Gäste in gleichem Maße zu gefallen."

"Wirklich! Und wie heißt denn Ihr Muster?" fragte Frau Chapman. "Frau Wallerton!" verfehlte der junge Mann ohne Zögern.

"Frau Duran stand Mitte Dezember. Gest war es Mitte März — und während dieser drei Monate war Frau Wallerton's Namen wieder über die Lippen der Tante, noch der Richter gesommen. Nicht etwa, weil Frau Chapman dieses Thema nicht berühren möchte — ihre Ansichten über diesen Punkt waren, wie auch über man-

chen andern, sehr viel milder geworden. Betha hatte es aber so sichtlich vermieden, ihres Vaters oder der Witwe zu erwähnen, daß Tante Janie nicht den Mund hatte, davon anzusagen.

"Nun Herrn Robert Freere's Lippen den verhüllten Namen aber so leicht und unbefangen nannten, überzeugt plötzlich eine tiefe Röthe das bleiche Antlitz des jungen Mädchens und sie wendete ihre siebenen Blick zu Frau Chapman, als wollte sie sich von ihr Raths über ihr Verhalten erhalten. Tante Janie sah etwas verlegen aus, arbeitete aber ruhig an ihrer Sticke- rei fort.

"Nebenher, Fräulein Duran," fuhr Herr Freere mit vollständiger Nachsicht der Gefühle seiner Zuhörer fort, "ich traue da auch einem Herrn ihres Namens, einem Major Duran, ist ein Verwandter von Ihnen?"

"Er wunderte sich, daß Betha den Kopf abwendete, Frau Chapman beantwortete indes die Frage für sie.

"Ja," sagte sie ernst, "der Major Duran ist ein Verwandter meiner Richter, aber wir haben in letzter Zeit nicht viel mit ihm verkehrt."

"Er ist ein sehr angenehmer Mann," verfehlte der junge Freere, in der Absicht, etwas Freundschaftliches zu sagen, "und er scheint dort sehr heimisch zu sein. Einige der Gäste behaupteten sogar, er handle sich um eine Herzangelegenheit zwischen ihm und unserer schönen Wirthin, und die Sache sah auch ganz danach aus. Sie schien sehr vertraut mit einander zu sein und er spielte entschieden mehr den Hausherrn, als daß er sich wie ein Gast benahm."

"Bei diesen Worten sprang Betha plötzlich auf und verließ, mit heftig erregten Augen, das Zimmer.

"Schöchtes Kind!" bemerkte Tante Janie mit leichtem Stirnrunzeln, als sie sich beim Geruch der Thür, umsch.

"Robert Freere erging sich natürlich in Entschuldigungen.

"Was sagte er denn? Ich fragte ihn mit sichtlicher Verzweiflung. 'Habe ich Fräulein Duran verletzt?' Hätte ich des Majors nicht zu ihr erwähnen sollen?"

"Mein lieber Herr Freere, daran sind Sie ganz unschuldig, Betha ist übertrieben reizbar, das ist alles. Major Duran ist Ihr Vater; sie haben sich aber ungünstiger Weise auseinandergetrennt und das arme Mädchen wohnt nun bei mir, bis die Sache gebeugt ist, washoffentlich bald der Fall sein wird. Diese Familiengeschichte ist während des seligen Dr. Chapman's Lebenszeit nie bei uns vorgekommen.

"Ich bedaure aber unendlich, daß ich die Rede darauf gebracht habe," beteuerte Herr Freere. "Warum geben Sie mir denn nicht einen Wink, Frau Chapman? Ich hätte mir lieber die Zunge abgebißt, als daß ich Fräulein Duran verletzt habe."

"Wie können Sie sie denn damit beleidigen?" bemerkte Blanche gereizt. "Sie haben Ihren Vater und Frau Wallerton dazu und hat wohl große Angst, daß sie sich halten. Ich begreife aber nicht recht, was das angeht, und das ist nur Tierer, daß sie thut, als könnte sie ihren Namen nicht nennen hören. Betha ist wirklich furchtbar affektiv."

(Fortsetzung folgt.)

Germania Garten,

R. W. Ede Market u. Noblestr.

Häubchen Lokal,

Ausgezeichnete Getränke,

Guter Lunch,

Aufmerksame Bedienung.

Um zahlreichen Zuspruch bitten

Heinrich Isemann.



Gelegentlich der herannahenden Wahlen werden wir mit reichhaltigen Angeboten der schönsten und kostbarsten Weine und Spirituosen aus allen Teilen der Welt in in die Stadt oder Umgebung liefern oder übergeben. Neue Kunden werden auf Bestellung angezeigt. Soeben in Bremen steht erneut

Frau M. Graumann,

No. 108 Süd Illinois Straße.

Rail Road Hat Store,

Herbst-Hüte!

Neuester Bacon soeben angekommen.

Billige Preise!

Gute Bedienung!

Man beschafft die große Auswahl von

Herren- u. Knaben-Hüten.

No. 76 Ost Washington Straße.

Masken. Masken.

Die größte Auswahl von Masken im Westen!

Gold- und Silber-Garnituren für Masken-Umzüge.

Chas. Mayer & Co.

29 und 31

West Washington Straße.

Poulder's

reinlicher

Fleisch-Markt,

78 North Pennsylvania Straße,
322 Ost Washington Straße,
376 Belfontaine Straße,
und Stand 1 & 3 Ost Market House.

INDIANAPOLIS, IND.

E. Dietz's

Fleisch-Laden,

No. 315 Massachusetts Avenue.

Fröhliches gutes Fleisch zu jeder Zeit.

Gute Wurst. Schweinefleisch, etc.

Individuelle kleinen und größeren gute

Gürtel können per Telefon erholt werden,

und alle Bestellungen werden prompt befriedigt.

Edmund Dietz.

C. Nuckelhaus

GROCERY.

14 Pfund Zwetschgen für \$1.00.

14 Pfund R. & S. Süder für \$1.00.

1 Pfund Ecken für 8 Cents.

1 Pfund beste Tomaten für 10 Cents.

1 Pfund Süder-Schor für 20 Cents.

1 Pfund Tee für 26 Cents.

C. Nuckelhaus,

No. 277 Nord Noble Straße.

Court House

Fleisch-Markt

— von —

Rudolph Böttcher

No. 147 Ost Washingtonstr.

Dr. Hugo O. Panzer

Arzt, Wundarzt u. Geburts-

helfer,

Office: 27½ S. Delaware St.

Großhandlung: 10-11 Uhr Morn; 3-4 Uhr Nach.

Möblierung: 423 Madison Ave.

Office: 22½ S. Delaware St.

Großhandlung: 10-11 Uhr Morn; 3-4 Uhr Nach.

Telephonie nach George S. Morris's Apotheke.

Zeitung: 25-26 S. Delaware St.

Großhandlung: 10-11 Uhr Morn; 3-4 Uhr Nach.

Zeitung: 25-26 S. Delaware St.

Großhandlung